

# Vorwort der Herausgeber\*innen

Agnes Henning, Susanne Muth, Stephan G. Schmid

Mit dem hier vorliegenden Band von Birgit Sporleder feiert das Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin gleich zwei Anlässe: zum einen das 100-jährige Bestehen der Sammlungen des Winckelmann-Instituts, zum anderen die Wiederbelebung seiner Schriftenreihe.

Bereits von 1996 bis 2008 wurden in der Schriftenreihe des Winckelmann-Instituts sieben Bände zu verschiedenen Themen publiziert. Mit der Wiederaufnahme dieser Reihe streben wir jedoch zugleich eine Neuausrichtung an: Die vielfältigen Forschungsprojekte am Institut sollen hier gemäß den aktuellen Ansprüchen an wissenschaftliche Publikationen angemessen zugänglich gemacht werden. Einerseits erscheinen sie im Sinne von Open Access als Online-Veröffentlichungen, andererseits können sie nach Bedarf auch über Print-on-Demand als Buch gedruckt werden. Wir freuen uns, mit *Propylaeum Heidelberg – Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften* einen Partner gefunden zu haben, mit dem wir diese Vorstellungen professionell und unkompliziert umsetzen können.

Der erste Band dieser neuen Schriftenreihe hat die Erwerbungs-geschichte der Originalsammlung des Winckelmann-Instituts zum Thema. Sie beleuchtet die Provenienz dieser Originalsammlung, die am Beginn des 20. Jahrhunderts an verschiedenen Orten erworben wurde, und die im Wesentlichen aus antiken Vasen besteht. Damit stellt sich die Sammlung einem wichtigen und gleichzeitig schwierigen Thema: Die Objekte werden nicht mehr nur als Materialvorlage vorgestellt, wie es bis heute immer noch häufig geschieht. Vielmehr rückt nun ihre Herkunft in den Fokus und wird hinterfragt. Birgit Sporleder ist es auf bemerkenswerte Weise gelungen, anhand von Originaldokumenten in unserem Archiv die ehemaligen Konvolute zu identifizieren, ihren Ankauf nachzuvollziehen und den Erwerb im Kontext des damaligen Antikenhandels sowie der zu dieser Zeit bereits bestehenden Antikengesetze zu verorten. Damit ist ein erhellendes und eindrückliches Bild entstanden, das die Verkettungen auf dem Kunstmarkt um die Jahrhundertwende aufzeigt. Gleichzeitig wird deutlich, wie sich in dieser Zeit die Unterrichtspraxis am Ar-

chäologischen Seminar der Berliner Universität veränderte: Das Studium an originalen Objekten gehörte nun zum Standard der archäologischen Ausbildung, und für den Aufbau der Lehrsammlung bewilligte die Universität entsprechende finanzielle Mittel. Hinter den Ankäufen standen verschiedene Persönlichkeiten der damaligen Wissenschaft und Angehörige des Archäologischen Seminars, die seine Geschichte entscheidend prägten. Damit liefert das Projekt von Birgit Sporleder einerseits einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des heutigen Winckelmann-Instituts und ebenso der Humboldt-Universität zu Berlin; andererseits rücken die Recherchen die Erwerbungspraxis archäologischer Universitätssammlungen in ein neues, durchaus kritisches Licht und sensibilisieren dafür, dass das Bewusstsein für das Sammeln von Antiken damals ein ganz anderes war als heute.

Die Sammlung des Winckelmann-Instituts hat eine bewegte Geschichte, die aufs Engste mit den jüngeren historischen Ereignissen Berlins und Deutschlands verknüpft ist. Als sie 1921 mit einem reichen Bestand an Originalen, Repliken und Gipsabgüssen – und zwar als eine der größten ihrer Zeit – eröffnet wurde, ahnte niemand, dass bereits keine 25 Jahre später ihr Niedergang begann. Sowohl der Zweite Weltkrieg als auch die sich anschließende sowjetische Besatzung und die Zeit der DDR reduzierten den Bestand erheblich. Erst mit der Wende und der Neugründung des Winckelmann-Instituts im Jahr 1989 rückte die Lehrsammlung wieder in das Bewusstsein und es entstand eine teilweise Neuaufstellung in einigen der ehemaligen Sammlungs-räume.

Der Anspruch an die Sammlung, aber auch ihre Aufgaben haben sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Immer noch dient sie als Lehrsammlung mit ihren – wenn auch nunmehr in ihrer Anzahl reduzierten, aber dennoch ausreichenden – Objekten, die als unverzichtbares Anschauungsmaterial im universitären Unterricht genutzt werden. Die einzelnen Objektgruppen und ihre Geschichten sind zudem immer häufiger Gegenstand von Qualifikationsarbeiten, wie es auch die Projekte von Birgit Sporleder und ihrem Mitautor Fabian Sliwka ursprünglich waren. Eine weitere wichtige Ebene in der akademischen Ausbildung

ist aber hinzugekommen: Zusammen mit Studierenden werden Ausstellungen erarbeitet, die aktuelle Ergebnisse aus den Forschungsprojekten des Instituts einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Derartige Ausstellungen vermitteln grundlegende berufliche Kompetenzen: Die Studierenden setzen sich während der Vorbereitung intensiv mit museumsdidaktischen Anforderungen auseinander und können anschließend durch die jeweilige Ausstellung führen und unmittelbar austesten, welche Vermittlungsstrategien von welchen Besucher\*innengruppen angenommen werden.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei heute die digitale Vermittlung. Durch die Nutzung digitaler Medien auf verschiedenen Ebenen entstehen nicht nur spektakuläre Ausstellungskonzepte, sondern digitale Anwendungen kommen in vielen, sehr unterschiedlichen Bereichen in Forschung und Lehre zum Einsatz, sei es bei den zahlreichen Feldforschungsprojekten des Instituts, bei der 3D-Rekonstruktion urbaner Räume und Architekturen oder bei der Simulation von antiken Lebenssituationen. Dadurch ist ein innovativer, kreativer und auch zeitgemäßer Zugang zur Antike entstanden, der am Winckelmann-Institut auf ganz besondere Weise ausgeprägt ist.

Diesen lebendigen Charakter gilt es, auch weiterhin in die Sammlungen des Winckelmann-Instituts zu holen und zu bewahren. Voraussetzung dafür ist die langfristige Unterstützung der Humboldt-Universität zu Berlin, die Verantwortung dafür trägt, dass Weiterentwicklung möglich ist. Die Geschichte der Sammlung hat gezeigt, dass sie ständig im Wandel ist, sich an gesellschaftliche Veränderungen anpassen muss und sich aber auch immer wieder neu erfinden kann.

Heute ist die Sammlung insgesamt eine ganz andere als noch vor 100 Jahren. Und genau deshalb wollen wir mit diesem ersten Band der neuen Schriftenreihe auch zugleich unser Jubiläum gebührend feiern, indem wir an die Anfänge der Sammlung zurückkehren.

Unser Dank gilt zunächst Birgit Sporleder, die sich mit großem Enthusiasmus diesem Thema gewidmet hat und dabei bedeutende Ergebnisse zur Erschließung unserer Originalsammlung erzielen konnte. Fabian Sliwka hat sich dankenswerterweise sofort bereit erklärt, einen Teil seiner Master-Arbeit für diese Publikation aufzubereiten. Die fotografische Dokumentation, aber auch die so anschaulichen Publikationsbilder haben wir der Institutsfotografin Antonia Weiße zu verdanken. Felicia Kant und Thomas Baetjer haben in dieser Zeit die laufenden Arbeiten gewohnt zuverlässig begleitet. Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung aus dem Sammlungsbudget der Humboldt-Universität zu Berlin wäre dieser Band nicht möglich gewesen. Das Layout und den Satz hat Jessica Bartz übernommen, wofür wir ihr herzlich danken. Weiteren Dank möchten wir dem gesamten Team von *Propylaeum Heidelberg* für die professionelle Betreuung während des Veröffentlichungsprozesses aussprechen.

Wir hoffen, mit der Wiederaufnahme der Schriftenreihe die Forschungsprojekte am Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin zukünftig so angemessen präsentieren zu können, wie sie es verdienen, und freuen uns auf viele weitere Publikationen!

Berlin im Januar 2023

Agnes Henning, Susanne Muth und Stephan G. Schmid